

Jugendstil und Titanzink

# Alte Villa für Seminare

*In den östlichen Bundesländern bekommen die Städte allmählich wieder Farbe. Auch Bausünden versucht man rückgängig zu machen. Bei diesen Renovierungen und Sanierungen spielen die SHK-Berufe eine wichtige Rolle. Im Folgenden berichten wir über die Sanierung eines Wohngebäudes, dessen Dach mit Titanzink bekleidet wurde.*

**N**ordhausen, zwischen Harz und Hainleite an der Bundesstraße B 4 gelegen, war – als ehemalige freie Reichsstadt – mit seinen alten Fachwerkhäusern ein architektonisches Kleinod. Doch 1945 wurde sie zu 70 % zerstört. Die Ursache dafür war das in unmittelbarer Nähe der Stadt gelegene KZ Dora-Mittelbau, in dem von Häftlingen in einem unterirdischen Tunnelsystem die berühmten V-Waffen hergestellt wurden. Doch dürfte den meisten jüngeren Bundesbürgern vor allem ein Produkt aus der Fernsehwerbung bekannt sein, das aus dem rund 50 000 Einwohner zählenden thüringischen Ort stammt – der Nordhäuser Korn.

## Aus einer Villa wird ein Seminargebäude

Das an der Käthe-Kollwitz-Straße gelegene Gebäude für Studienseminare ist von der Bombardierung verschont geblieben. Es war 1903 im Rahmen einer Platzbebauung

\* Rheinzink, 45711 Datteln, Tel. (0 23 63) 6 05-0, Fax (0 23 63) 6 05-209, Internet: www.rheinzink.de



**Aus der Villa mit seinen disharmonisierenden An- und Umbauten (kleines Bild) wurde wieder ein architektonisches Schmuckstück**

als Wohnhaus der Familie Dr. Koch errichtet worden, die es auch bis Kriegsende bewohnte. Das villenartige Gebäude mit Nebenflügeln ist baugeschichtlich zwischen Gründerzeit und Jugendstil anzusiedeln. In seinem Innern befinden sich noch heute Reste der ursprünglich reichen Stuckverzierungen, Beleuchtungskörpern und Parkettböden. Von 1945 bis 1989 diente es als Internatsgebäude, wobei es aufgrund einer städtebaulichen Umstrukturierung infolge der Kriegseinwirkungen seitdem den Abschluß einer straßenbegleitenden Zeilenbebauung bildet. In dieser Zeit erfuhr das ursprüngliche Erscheinungsbild allerdings starke Verfälschungen durch Um- und Umbauten, insbesondere im Dachbereich an Traufen, Giebeln und Gaupen. Nach der politischen Wende stand das Gebäude leer. Der Freistaat Thüringen als Eigentümer des Anwesens beschloß im Jahre 1996 eine umfassende Sanierung, mit der nicht nur die Bausubstanz erneuert, sondern auch bautechnische Mängel beseitigt und die äußere Gestalt dem historischen Vorbild an-

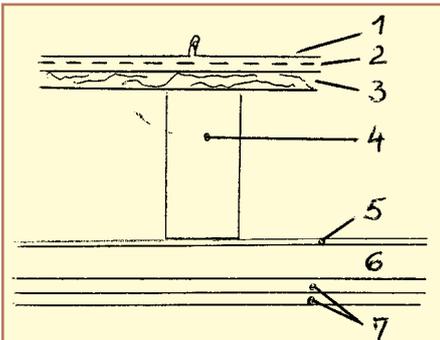
genähert werden sollte. Hierzu sind z. B. Teile des Nebenflügels abgerissen worden. Seitdem dient das nunmehr wieder schmucke Gebäude als Staatliches Studienseminar für Lehrer an Grund- und Regelschulen.

## Titanzink statt Dachziegel

Das Gebäude hat vier Stockwerke. Während die Vorderfront ziegelrote Grundflächen besitzt, die von gelben Fensterleibungen unterbrochen werden und mit sparsamen Dekorelementen des Jugendstils verziert sind, ist die Rückseite in hellem Gelb gehalten. Hier sind die Fensterleibungen in roten Ziegeln ausgeführt. Ursprünglich war das Dach mit Ziegeln bedeckt. Doch entschied sich die für die Sanierung zuständige Architekt-

*Bautafel*

**Objekt:**  
Studienseminar Nordhausen,  
99734 Nordhausen  
**Bauherr:**  
Staatsbauamt Erfurt, 99092 Erfurt  
**Architekt:**  
Architektur- und Ingenieurbüro Nord-  
hausen, 99734 Nordhausen  
**Klempnerarbeiten:**  
Jörg Salzmer, 99734 Nordhausen



**Dachaufbau:**

- 1 Dachhaut aus Titanzink, 0,7 dick
- 2 V 13 Trennlage
- 3 Schalung, 24 dick
- 4 Sparren
- 5 Dampfbremse
- 6 Dachlatten
- 7 Gipskartonplatte, zweilagig

tin für eine Dachhaut aus Titanzink, da dieses Material eine größere Lebensdauer aufweist als ein Ziegeldach. Die Sanierung war u.a. auch deshalb notwendig geworden, da aus Kostengründen in der Vorwendezeit niemals eine Gesamterneuerung des Dachbelags erfolgt war, sondern ständig nur ausgebessert wurde, wenn irgendwo eindringendes Niederschlagswasser bemerkt wurde. Dadurch aber war es auch zu Schäden an den Holzteilen des Dachstuhls gekommen. So mußten an der Straßenseite 60 % und an der straßenabgewandten Seite 100 % der Sparren ausgetauscht werden.

**Gaupen mit Fächerrosetten**

Das hinterlüftete Dach besitzt zur Außen-seite hin eine 24 mm dicke Schalung, die mit einer Trennlage versehen ist, auf der die Scharen der Dachhaut aufliegen. Hierfür wurde Bandmaterial aus vorbewittertem

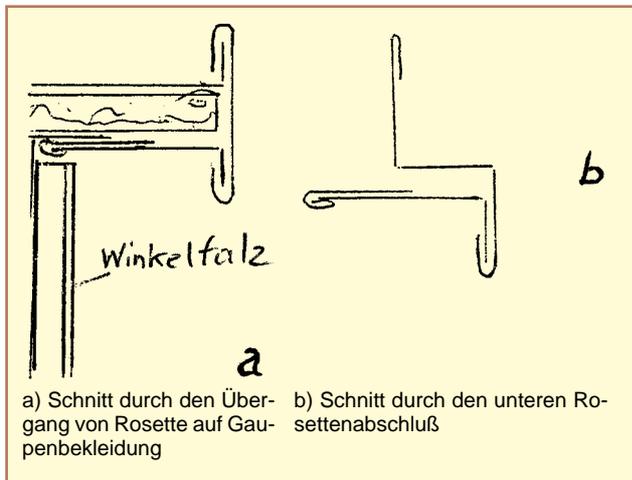
Titanzink von 0,7 mm Dicke verwendet. Unterhalb der Sparren ist eine Dampfbremse angebracht. Die Unterkonstruktion schließt mit einer doppelten Gipskartonplatte ab, die über Dachlatten oder Trockenbauprofile an den Sparren befestigt wurde. Die Verbindung der Scharen erfolgte mit Doppelstehfalten von 25 mm Höhe.

Die drei Schleppgaupen der Vorderfront mußten weichen, da sie nicht mit Stilen des Bauwerks zu vereinbaren waren. Bei den beiden seitlichen von ihnen entschied man sich für Rundgaupen mit gestelztem Bogen, wobei der untere Abschluß der Gaupenfenster ebenfalls leicht geschwungen ausgeführt wurde. Oberhalb der Fenster ist eine Fächerrosette angeordnet, einer Gebäudeverzierung, wie man sie oft an alten Fachwerkhäusern sieht. Die Rosettensegmente sind in Winkelfalzen zusammengesetzt und mittels Festhaften am Gaupengiebel befestigt. Der Übergang von der Rosette an die Gaupenabdeckung erfolgte durch einen Blendrahmen mit einfachem Falz.

Über dem Mittlerker der Straßenfront wurde im Rahmen der Sanierung ein Giebel angeordnet, der die gleiche Höhe wie der Hauptgiebel hat und dessen Satteldach das Hauptdach durchdringt. In seinem großen Bogenfenster wiederholt sich die Rundung der beiden Tonnengaupen. Die Mauern der Giebel, die über das Dach hinausragen, sind mit 0,8 mm dickem vorbewittertem Titanzinkblech abgedeckt. Deren Befestigung erfolgte durch Aufkleben mittels Enkolit, nachdem der Untergrund durch eine Schicht Beton geglättet worden war.

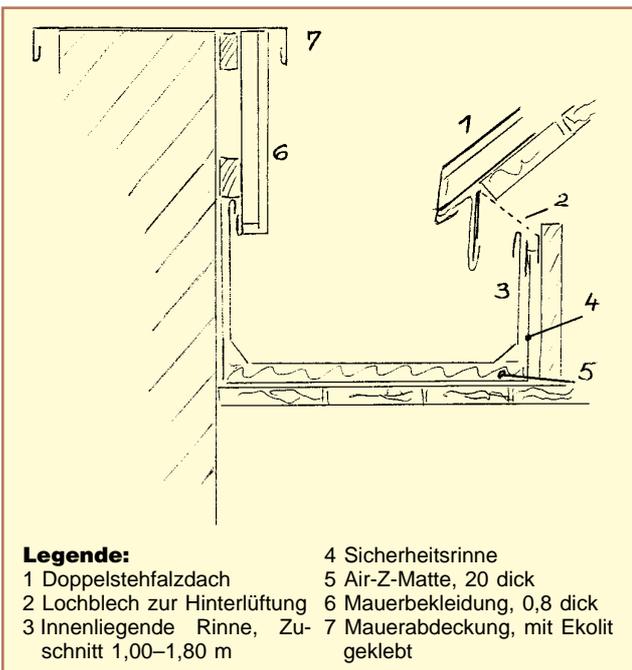
**Fast der gesamte Dachstuhl mußte bei der Sanierung erneuert werden**

**Der obere Bereich der Rundgaupen ist mit Fächerrosetten aus vorbewittertem Titanzink ausgefacht**



a) Schnitt durch den Übergang von Rosette auf Gaupenbekleidung    b) Schnitt durch den unteren Rosettenabschluß

**An der Straßenseite wurde die Dachrinne als innenliegende Rinne ausgeführt, die in einer Sicherheitsrinne ruht**



**Legende:**

- 1 Doppelstehfalzdach
- 2 Lochblech zur Hinterlüftung
- 3 Innenliegende Rinne, Zugschnitt 1,00–1,80 m
- 4 Sicherheitsrinne
- 5 Air-Z-Matte, 20 dick
- 6 Mauerbekleidung, 0,8 dick
- 7 Mauerabdeckung, mit Enkolit geklebt

**„Versteckte“ Rinne und tadelloser Rahmen**

Die Dachfläche der straßenabgewandten Seite erhielt drei Schleppgaupen. Im oberen Bereich wird sie von drei Entlüftungsrohren durchdrungen. Zur Entsorgung des Niederschlagswassers sind an den Traufkanten des Daches und der Gaupen halbrunde Rinnen angebracht. Zum Schutze der Hofbenutzer gegen Dachlawinen ist vor der Traufe ein doppelter Schneefang angebracht. Er besteht aus Rohren, deren Halter mit SM-

Klemmen an den Doppelstehfalzen befestigt wurden. Aufgrund der Konstruktion des Daches, das nach dem seitlichen Giebel zum Walmdach wird, entstanden Grate, die mit aufgeschobenen Leisten aus Titanzink abgedeckt sind.

Am First des Gebäudes ist ein Schornstein auszumachen, der zwar ehemals zur Abführung der Rauchgase diente, allerdings heute – aufgrund der Umstellung des Heizungssystems – nicht mehr genutzt wird. Er wurde verschlossen und allseitig mit Blech bekleidet.

Die Dachrinne zur Straßenseite hin befindet sich hinter einer Attika und ist als innenliegende Rinne ausgeführt. Diese liegt auf einer 20 mm dicken Air-Z-Matte in der Sicherheitsrinne, deren Abläufe durch die Attikamauer in die Fallrohre führt, die außen am Baukörper in die Grundleitung geführt werden. Die Rinnenabläufe selbst münden frei in dem Fallrohrknie mit seinem größeren Durchmesser. Um zu ver-

meiden, daß sich in der Rinne Eis bildet, ist diese mit einer Rinnenheizung von Raychem versehen. Auf der Attikamauer wurde eine Blechabdeckung aufgeklebt, so daß sich eine Kante von gleicher Breite bildet, die den gesamten Sichtbereich des Baukörpers wie ein Rahmen gegen den Dachbereich abschließt.

**D**ie Klempnerarbeiten führte der Fachbetrieb Salzmer aus. Die in Nordhausen ansässige reine Klempnerfirma – im Jahre 1947 gegründet und heute in dritter Generation von Jörg Salzmer geführt – verarbeitete an dem Objekt rund 450 m<sup>2</sup> Titanzink, vorbewittert, von der Firma Rheinzink\*. Vier Mitarbeiter waren vier Wochen lang mit den Klempnerarbeiten beschäftigt. Für die Arbeiten richtete sich die Firma im Dachgeschoß eine Kleinwerkstatt ein, so daß die Kosten für den Transport von üblicherweise in der Werkstatt vorgefertigten Teilen entfielen. ews



***Nach Abriß der unsachgemäß durchgeführten Anbauten erhielt auch der straßenabgewandte Bereich des Studienseminars ein ansehnliches Äußeres***

